**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung

**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**Band:** 81 (1963)

**Heft:** 1

**Artikel:** Über die Tätigkeit der Stiftung und ihre Zusammenarbeit mit der EAWAG und der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz

**Autor:** Jaag, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-66696

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Umständen, die im einzelnen wohl erkannt, in ihrer Verflechtung jedoch erst in später Stunde überblickt wurden, haben dazu geführt, dass die Aufgabe des Gewässerschutzes zu lange verkannt wurde. Das ganze Unheil ist infolge der Verzögerung eines wirksamen Eingreifens plötzlich in einem Masse akut geworden, das alle Kräfte auf den Plan rufen musste. Das ist inzwischen geschehen, und die Männer, die Zeit ihres Lebens für den Gedanken des Gewässerschutzes gewirkt haben, sehen heute endlich die Frucht ihrer Arbeit heranreifen.

Die Stiftung der Wirtschaft zur Förderung des Gewässerschutzes kann ihrem ganzen Wesen nach im Rahmen der im Gang befindlichen umfassenden Anstrengungen zum Schutze unserer Gewässer nur eine beschränkte Rolle spielen. Vor allem kann sie die den öffentlichen Körperschaften obliegenden Aufgaben der praktischen Durchführung der notwendigen Vorkehren niemals selbst übernehmen. Sie hat dazu weder die Mittel noch die Kompetenzen. Ihre Zwecksetzung ist deshalb subsidiär. Im Vordergrund ihrer Aufgaben steht die tatkräftige Förderung der Massnahmen, welche die Abklärung der wissenschaftlich-technischen sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen des Gewässerschutzes zum Ziele haben. Die Stiftung setzt sich für die grösstmögliche Verbreitung des gewonnenen Wissens ein. Wegleitend ist vor allem die Absicht, Gewerbe und Industrie in allen Ueberlegungen, die direkt oder indirekt in den Bereich des Gewässerhaushaltes führen, beratend zu unterstützen und darüber hinaus die Anstrengungen zu fördern, die eine volle Aufklärung des Volkes über die Bedeutung des Gewässerschutzes zum Gegenstand haben.

Zur Durchführung dieser Aufgaben sind der Stiftung von seiten der Industrie erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt worden, sowohl einmalige Subsidien als auch regelmässige Jahresbeiträge. Die Mittel erlauben heute die Aufrechterhaltung eines Voranschlages von etwas über 300 000 Franken jährlich.

Bei der Beurteilung dieses Leistungsvermögens ist davon auszugehen, dass die Stiftung am Anfang ihrer Aufgabe steht, in einer Pause, in der die verfügbaren Mittel für die Erreichung der gesetzten Ziele genügen dürften. Der Einsatz dieser Mittel hat denn auch die Ziele des Gewässerschutzes bereits kräftig gefördert. Natürlich liesse sich ein Mehrfaches tun. Aber die Tätigkeit der Stiftung ist heute nicht nur durch die verfügbaren Mittel begrenzt. Der Gewässerschutz als ganzes kann nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Dazu fehlen vorläufig die Voraussetzungen, die Kräfte, die sich in diesen Dingen auskennen, die Mittel, die im einzelnen für die Bewältigung der grossen Investitionsaufgaben zur Verfügung stehen. Die praktischen Massnahmen des Gewässerschutzes sind schwere Investitionen. Sie stehen in Konkurrenz mit andern Anliegen dieser Art. Es ist deshalb gegeben, dass beispielsweise die propagandistische Tätigkeit der Stiftung diesen Voraussetzungen angepasst wird. Schritt um Schritt wird jedoch die Stiftung in die ihr zugedachte Aufgabe hineinwachsen, und dabei wird die Frage der Deckung der Kosten, die ihre Tätigkeit verursacht, sicher wieder akut werden.

Die Stiftung der Wirtschaft zur Förderung des Gewässerschutzes steht unter der Aegide der ETH. Professor H. Pallmann, Schulratspräsident, ist Präsident der Stiftung. Ihm zur Seite steht ein Stiftungsrat, aus dessen Mitte ein kleiner Ausschuss bestellt worden ist, der sich hauptsächlich mit der Behandlung der eingehenden Unterstützungsgesuche befasst. Er beschliesst ebenfalls über den Umfang und die Art der propagandistischen Tätigkeit, die in enger Zusammenarbeit mit der Public Relations Agentur Dr. Rudolf Farner erfolgt. Das Rückgrat aller praktischen Tätigkeit der Stiftung ist in der Person von Professor Dr. O. Jaag zu erblicken, der auch die EAWAG leitet. Er bildet natürlich den besten Garanten für den Erfolg dieses durchaus dem öffentlichen Interesse dienenden Unternehmens der schweizerischen Industrie.

## Über die Tätigkeit der Stiftung und ihre Zusammenarbeit mit der EAWAG und der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz

DK 627.1.004.4

Von Prof. Dr. **Otto Jaag,** Direktor der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) an der ETH

Gemäss dem Willen der Initianten und auf Grund des Statuts soll die Stiftung[1]) hauptsächlich in dreierlei Hinsicht der Förderung des schweizerischen Gewässerschutzes dienen. Sie will

1. mithelfen, die Forschung auf dem weiten Gebiet und in sämtlichen wesentlichen Sparten der Gewässerreinhaltung in Wissenschaft und Technik zu unterstützen,

2. ihre Hilfe leisten zur Vertiefunng der Ausbildung von Fachleuten sowie zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses auf diesem Arbeitsgebiet,

3. durch Bereitstellung von objektiv abgefasster Dokumentation die Behörden in Bund, Kantonen und Gemeinden vertraut machen mit der grossen Aufgabe und im ganzen Volk die Bereitschaft wecken, auch die Geldmittel zu bewilligen, die erforderlich sind, um in sämtlichen Landesgegenden die Werke, die eine Reinhaltung oder, wo nötig, eine Sanierung unserer Gewässer gewährleisten können, zu erstellen. Dabei sollen selbstverständlich nicht Aufgaben übernommen werden, deren Betreuung der öffentlichen Hand obliegt.

Die Stifter fordern, dass diese vielgestaltige Arbeit unverzüglich in Angriff genommen werde durch die bereits bestehenden Fachinstitute und weiteren einschlägigen Anstalten und Laboratorien der ETH, der Universitäten und technischen Mittelschulen, durch die Fachverbände im ganzen Land, schliesslich durch jedermann, der in irgend einer Weise fähig und willens ist, den Gewässerschutz in wesentlichem Masse voranzutreiben.

[1]) Gemeint ist immer die im vorausgehenden Aufsatz behandelte Stiftung der Wirtschaft zur Förderung des Gewässerschutzes in der Schweiz.

Als in seiner ersten Sitzung am 16. Februar des Jahres 1962 der Stiftungsrat der Gewässerschutzstiftung die Arbeit für das erste Jahr zu planen hatte, standen ihm bereits ein vorläufig unantastbares Stammkapital in der Höhe von rund 220 000 Fr. und für jedes der ersten fünf Jahre verfügbare Mittel im Betrage von rund 340 000 Fr. zur Verfügung.

17 Gesuche lagen zur Behandlung vor, von denen deren 14 vollumfänglich genehmigt werden konnten, während an den drei verbleibenden Anträgen Abstriche gemacht werden mussten, weil sie an der Zielsetzung der Stiftung teilweise vorbeigingen.

Unter dem Titel Förderung der theoretischen sowie angewandten Forschung wurde drei Anträgen entsprochen. Sie betreffen zunächst die Unterstützung zweier schweizerischer Forschungsstätten der theoretischen Gewässerkunde und der Gewässerüberwachung:

Das *Hydrobiologische Laboratorium in Kastanienbaum,* das seit 1916 am Vierwaldstättersee im Betrieb steht, und das im Jahre 1960 durch Schenkung von der Naturforschenden Gesellschaft Luzern in den Besitz der ETH übergegangen war, konnte mit Mikroskopen, Stativlupen und weiteren Gerätschaften ausgerüstet werden; für die Anschaffung eines Arbeitsbootes für Untersuchungen am See sowie für Demonstrationen auf Exkursionen mit Studierenden und bei Kursen wurde ein Kredit bewilligt. Mit Unterstützung der Stiftung konnten in Kastanienbaum bereits auch mehrere Kursveranstaltungen durchgeführt werden für Biologielehrer schweizerischer Mittelschulen und für die Studierenden mehrerer Hochschulen, überdies internationale Arbeitstagungen zur Behandlung aktueller Probleme im Kreise namhafter Fachleute. Gesamthaft belaufen sich die zugunsten dieses

Laboratoriums eingesetzten Kredite auf gegen 100 000 Fr. Wenn mit Mitteln des Bundes im kommenden Jahr die Erweiterung des Laboratoriums vollzogen sein wird, dürfte diese verhältnismässig kleine Forschungsstätte während einer Reihe von Jahren für die Durchführung der zur Zeit möglichen Arbeiten genügen, so dass die Vorarbeiten und die Planung für ein neues, weit grösser angelegtes hydrobiologisches Institut, wie es den Initianten der Stiftung vorschwebt, ohne Hast an die Hand genommen werden können.

Der im Entstehen begriffenen *Thurgauischen Bodensee-Untersuchungsstelle in Kreuzlingen* wurde an die Einrichtungskosten und für die Durchführung eines Entschlammungsversuchs einer Uferzone des Sees ein Anschaffungs- und Arbeitskredit in der Gesamthöhe von rd. 25 000 Fr. zugesprochen.

Im Dienste der *angewandten Forschung* wurden zwei Kredite bewilligt; ein erster für eine Gemeinschaftsarbeit der Eidg. Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau (VAWE) und der EAWAG, in der anhand von Modellversuchen die Dimensionierungs-Grundlagen und die Gestaltung von Regenauslässen in Abwasseranlagen verbessert werden sollen. Dank einem zweiten Kredit konnte durch die EAWAG in halbtechnischen Versuchen abgeklärt werden, inwieweit sich ein neuer Anschwemmfilter für die Entwässerung des in Kläranlagen anfallenden Schlamms einsetzen lässt.

Im Sinne der *Nachwuchsförderung* wurde ein Doktorand angestellt, dem, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreisen der Landwirtschaft, die Abklärung der Auswirkungen des Komposteinsatzes in bodenkundlicher Hinsicht in verschiedenen Sparten des Pflanzenbaues übertragen wurde. Ein anderer Mitarbeiter war vorübergehend an der EAWAG angestellt, um mitzuhelfen bei der Beschaffung von Unterlagen für die Planung von regionalen Gemeinschaftsanlagen der Kehrichtbeseitigung. Der Nachwuchsförderung diente sodann ein Kredit, der dazu bestimmt ist, die hydrobiologisch-abwassertechnischen Exkursionen der Studierenden zu verbilligen; ferner wurden an die Druckkosten zweier Dissertationen namhafte Beiträge geleistet.

Dass die Stiftung in beträchtlichem Ausmasse ihre Hilfe den Anstrengungen der *Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz* sowie deren Regionalverbände, der Association Romande pour la Protection des Eaux und dem Verband zum Schutz der Gewässer in der Nordwest-Schweiz, leiht, ermöglicht diesen Organisationen natürlich eine erhebliche Ausweitung ihrer fruchtbaren Tätigkeit. Diese liegt in der Verbreitung ihres Gedankengutes, in der Aufrüttelung von Behörden und Volk, die Gewässerreinhaltung als ihre dringliche Aufgabe zu erkennen und anzupacken, sodann in der Auslösung und Verbreitung einer zuverlässigen, objektiv abgefassten Dokumentation in Form von Sonderdrucken von Aufsätzen, technischen Sonderbeilagen der Fach- und Tagespresse, von Vorträgen und Manifestationen in sämtlichen Landesgegenden. Schliesslich dienen diese Organisationen der Abklärung dringender Probleme durch die Abhaltung von Arbeitstagungen insbesondere im Rahmen der *Föderation Europäischer Gewässerschutz* und der *Internat. Arbeitsgemeinschaft für Müllforschung*, deren Vorsitz und Sekretariate bei der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz, bzw. der EAWAG liegen.

An eine Arbeitstagung, die kürzlich im Schosse der Föderation Europäischer Gewässerschutz in Schafhausen stattfand und der Frage der Gewässerüberwachung gewidmet war, leistete die Stiftung einen namhaften Beitrag, welcher den Veranstaltern erlaubte, dank einer Simultan-Uebertragungsanlage und der Anstellung von Dolmetschern die Verhandlungen in drei Sprachen zu führen und schon vor der Tagung die übersetzten Vortragstexte den Teilnehmern in die Hände zu geben. Ebenfalls mit Unterstützung der Stiftung können nun die Verhandlungen dieser und anderer Arbeitstagungen im Druck herausgegeben werden.

Gesamthaft wurden bisher der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz für verschiedene Aktionen rund 22 000 Fr. zur Verfügung gestellt. Eine weitere Aufklärungstätigkeit wird überdies in Zusammenarbeit mit Publizitäts- und Werbefachleuten durchgeführt.

War es für uns bis vor kurzem immer schwierig, die Kredite zu erlangen, um Mitarbeiter der EAWAG zu Tagungen, Besichtigungen und zu Leistungsprüfungen von Anlagen und Maschinen ins Ausland zu delegieren, so hat hier die Stiftung wiederum eine sehr wohltätige Wirkung ausgeübt. Dank einem besonderen Kredit war es uns möglich, verschiedene Mitarbeiter an wichtigen Fachveranstaltungen im Ausland teilnehmen zu lassen. Die Berichte, die sie von solchen Tagungen ablieferten, zeigen, dass sie mit neuen Anregungen, oft auch mit neuem Mut an ihre Arbeit in der Anstalt zurückkehrten.

Vielleicht kann dieser Leistung der Stiftung im ersten Halbjahr ihrer Tätigkeit nachgesagt werden, dass ihr eine grosse Linie, eine Konzentrierung auf eine spektakuläre Tat, fehle, und dass die ausgegebenen Mittel so weitläufig verteilt worden seien, dass im Kampf gegen die verunreinigten Gewässer nicht eine sichtbare Bresche geschlagen worden sei. Uns will scheinen, dem sei nicht so. Es galt in allererster Linie, die Engpässe in unserer Tätigkeit zu erweitern, *da* einzugreifen, wo uns alle, die wir für die Gewässerreinhaltung eintreten, der Schuh am meisten drückt und uns am erfolgreichen Weiterschreiten hindert. Für diese Aufgabe hat sich die Stiftung erfolgreich eingesetzt, und dafür wissen wir alle, die wir von diesen Mitteln in hohem Masse profitieren durften, unseren tiefempfundenen Dank.

In der Tat ist nichts leichter, als im Gebiet des Gewässerschutzes ein wirklich grosszügiges Ziel ins Auge zu fassen und in Angriff zu nehmen. Aber das hat ja nur dann einen Sinn, wenn auch das Personal zur Verfügung steht, das die Arbeiten durchführen soll, und da lässt sich in unserer Zeit der allgemeinen Hochkonjunktur nichts erzwingen. Aber das grosse Ziel soll stets im Auge behalten werden.

Bereits liegen Anträge oder Ankündigungen von Anträgen vor, so beispielsweise das Studium der Möglichkeiten einer schadlosen Ablagerung von festen Industrieabfällen, womit zweifellos ein ebenso dringliches wie schwierig zu lösendes Problem angepeilt ist.

## Bauen in Stahl

DK 624.014.2

Der Schweizer Stahlbauverband hat im Jahre 1956 sein erstes Buch «Bauen in Stahl» herausgegeben (besprochen in SBZ 1957, S.13), das wegen der Fülle des gebotenen Stoffes und der sehr schönen Aufmachung bald vergriffen war. Der Verband entschloss sich daher vor bald fünf Jahren, ein zweites Werk im Selbstverlag herauszugeben, das soeben erschienen ist [1]). Es macht mir grosse Freude, dieses 509 Seiten dicke Buch, das ich während seiner Entstehungszeit aus der Nähe verfolgen durfte, hier zum Abschluss meiner Redaktionstätigkeit beschreiben zu dürfen. Dr. *Max Baeschlin*, der initiative Geschäftsleiter des Verbandes, hat sich ausserordentliche Mühe gegeben, dieses schöne und inhaltsreiche Buch herzustellen.

Wer, wie der Schreibende, seit Jahren bemüht gewesen ist, Stoff zu finden, der publiziert werden soll, kann genau ermessen, wie gross die Arbeit war, Photos und Zeichnungen zu sammeln, sie zu sichten und zu bearbeiten. Wie viele Briefe, Telephongespräche und Mahnungen braucht es, bis nur ein einziger Bau übersichtlich dargestellt werden kann, bis die Unterlagen brauchbar und vollständig sind, bis die Qualität der Photos und Zeichnungen einwandfrei ist, bis Masse und Masstäbe abgeklärt sind und die Beschreibung des Objektes in knappen Worten vorliegt. Wieviel Arbeit steckt hinter den schön aufgemachten Seiten, Arbeit, die dem Laien nur dann auffällt, wenn sie nicht gemacht worden ist, wenn Fehler

[1]) **Bauen in Stahl 2 / Construire en acier 2.** Herausgegeben vom *Schweizer Stahlbauverband.* 509 Seiten, reich illustriert, 7 Farbbeilagen. Zürich 1962, Verlag Schweizer Stahlbauverband. Preis geb. 44 Fr.